

# Horrem

seit 864



Unser Ort mit Geschichte

 Aktion  
Horrem e.V.

## Grußwort

Liebe Leser unserer Broschüre **Horrem – seit 864**,

wir freuen uns sehr, dass Sie sich für die Geschichte unserer Heimat interessieren und Sie sich die Zeit nehmen, ein wenig durch die letzten 1.200 Jahre unserer Ortsgeschichte zu blättern.

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie, wie aus Horoheim im Laufe der Zeit Horrem wurde, was es mit Hemmersbach auf sich hat, was sich im Mittelalter hier abgespielt hat, wann sich Horrem in welchem Gemeindegemeinschaftsbereich befand und noch vieles mehr.

Darüber hinaus laden wir Sie ein, einige unserer Lieblingsorte in und um Horrem kennenzulernen. Wenn auch Sie einen Lieblingsort haben, zögern Sie nicht und erzählen Sie uns von ihm. Auf unserer Homepage werden wir künftig regelmäßig über „Lieblingsorte“ berichten. Auf der Rückseite der Broschüre finden Sie unsere Kontaktdaten.

Selbstverständlich können Sie sich auch bei uns melden, wenn Sie noch Fragen zu Horrem oder zu unserem Verein haben. Unser Ziel ist es, den Ort weiter zu beleben und zu verschönern. Ein guter Start war sicher unser erster Weihnachtsmarkt am 2. Adventswochenende 2022, der auch künftig wieder an diesem Wochenende stattfinden soll.

Herzliche Grüße



**Heinz Clermont**  
1. Vorsitzender



**Andreas Schenk**  
Geschäftsführer  
Ortsvorsteher

# Unser Ort mit Geschichte

## **Zeitstrahl**

Seite 5

## **Geschichte**

Unsere Heimat in römischer Zeit	Seite 11
Unsere Heimat in Fränkischer Zeit	Seite 12
Das Adelsgeschlecht der Hemmersbacher	Seite 16
Die Geschichte der von Merode	Seite 18
Die Hemmersbacher Fehde	Seite 19
Die Herren der Unterherrschaft	
Hemmersbach im 17. Jahrhundert	Seite 23
Die Geschichte der Berge von Trips	Seite 25
In preußischer und nachpreußischer Zeit	Seite 31
Königsdorfer Tunnel	Seite 32
Weltjugendtag 2005	Seite 40

## **Lieblingort – ein kleiner Rundgang durch Horrem**

Marienfeld	Seite 43
Graf-Berge-von-Trips-Stadion	Seite 44
Burg Hemmersbach	Seite 45
Clemenskirche	Seite 45

## **Aktion Horrem**

Wer wir sind	Seite 46
Mitgliedsantrag	Seite 47

## Zeitstrahl

**864**

Erste Urkundliche  
Erwähnung (Horoheim)

**1077**

Erwähnung des  
Wigmann von  
Hemmersbach mit  
gleichnamigem  
Burgbesitz

**1176**

Erwähnung des  
Wilhelm von  
Hemmersbach

**1280**

Erwähnung des  
Harper von  
Hemmersbach  
(Gest.1312)

**1312**

Johann II. Scheiffart von  
Merode übernimmt  
die Burg durch Heirat  
mit der Erbtochter des  
Harper von Hemmersbach

**1360**

Johann IV. Scheiffart,  
wird in einer Urkunde  
vom 2. Mai 1365  
als Scheiffart  
Herr zu Hemmersbach

**1366**

Hemmersbacher Fehde  
(Burg Hemmersbach wird  
von den Mitgliedern des  
Landfriedens belagert-  
und eingenommen)

**1407**

Werner Scheiffart von  
Merode, Herr zu  
Hemmersbach und  
Bornheim (Gest.1416)  
wird Burgherr

**1416**

Johann V. Scheiffart  
von Merode,  
Herr zu Hemmersbach  
(Gest.1450)  
wird Burgherr

## Zeitstrahl

**1451**

Heinrich II. Scheiffart von Merode (Gest.1480), folgte als Herr zu Hemmersbach und Sindorf

**1479**

Übertragung ins jüdischen Mannlehen an Herzog Wilhelm III.

**1480**

Werner Scheiffart von Merode, Herr zu Hemmersbach, Sindorf und Clermont (Gest.1509) wird Burgherr

**1483**

finden wir einen Hinweis auf die „Alde Borch“

**1509**

Johann VI: Scheiffart von Merode, Herr zu Hemmersbach, Sindorf und Clermont (Gest.1537) wird Burgherr

**1540**

Johann VIII. Scheiffart von Merode, (Gest.1559) wurde 1540 mit Hemmersbach und Sindorf belehnt

**1559**

Johann IX. Scheiffart von Merode (Gest.1590), ein Neffe Johann VIII. wird Burgherr

**1617**

Maria Scheiffart von Merode wird Burgherrin

**1621**

Belehnung des Johann von Vercken zu Puffendorf mit Hemmersbach

## Zeitstrahl

**1630**

Heinrich Freiherr von Vercken zu Puffendorf (Gest.1678) wird Burgherr

**1648**

Stiftung der Clemensglocke und der Catharinenglocke (die im Jahre 1925 während des Läutens geborsten ist) für die Clemenskirche

**1678**

Phillip Freiherr von Vercken zu Puffendorf (Gest.1709) wird Burgherr

**1709**

Charlotte Freifrau von Vercken zu Puffendorf (Gest.1732) wird Burgherrin

**1751**

Franz Adolf Anselm Sigismund Philipp Josef Freiherr Berghe von Trips (Gest.1799) wird Burgherr

**1793**

Burg Hemmerbach brennt, verursacht durch österreichische Truppen, bis auf die Grundmauern nieder

**1796**

Franz Adolf Freiherr Berghe von Trips wird vom Kaiser Franz II. in den Reichsgrafenstand erhoben

**1799**

Reichsgraf Eduard Ignatz Berghe von Trips (Gest.1842) wird Burgherr

**1816**

Das Rheinland und damit die heute zu Kerpen gehörenden Gemeinden fallen an Preußen.

## Zeitstrahl

**1837**

Wiederaufbau der  
Burg Hemmersbach

**1837**

Bildung der Gemeinde  
Hemmersbach –  
mit Hemmersbach,  
Horrem, Götzenkirchen  
und Boisdorf

**1841**

Eröffnung der Bahnlinie  
Köln-Aachen:  
Horrem und Buir  
bekommen  
einen Bahnhof

**1842**

Clemens August Reichsgraf  
Berghe von Trips  
(Gest.1850)  
wird Burgherr

**1850**

Eduard Franz Oskar  
Clemens Reichsgraf  
Berghe von Trips  
(Gest.1856)  
wird Burgherr

**1856**

Clemens Maximilian  
Hubert Reichsgraf  
Berghe von Trips  
(Gest.1921)  
wird Burgherr

**1896**

Eröffnung der  
Kreisbahnstrecke:  
Kerpen, Blatzheim und  
Horrem erhalten  
einen Bahnanschluss.

**1899**

Erweiterung der  
Burganlage  
Hemmersbach

**1899**

Türnich erhält  
Kreisbahnanschluss

## Zeitstrahl

**1901**

Der Personenzug Nr. 640 von Verviers nach Köln Hauptbahnhof entgleiste in der Nähe des Bahnhofs Horrem.

**1902**

Verlegung des Verwaltungssitz nach Horrem

**1905**

Bezug des Rathauses in Horrem (heute Hauptstraße/ Rathausstraße)

**1907**

Umbenennung der Gemeinde Hemmersbach in Horrem

**1915**

Erste Horremer Zeitung aus der Druckerei Heinrich Jung sen.

**1921**

Eduard Reichsgraf Berghe von Trips (\*1893 Gest.1971) wird Burgherr

**1924**

Umbenennung der Horremer Zeitung in Linksrheinisches Tageblatt

**1928**

Geburt Graf Wolfgang Berghe von Trips

**1933**

Einstellung der Zeitung Linksrheinisches Tageblatt

## Zeitstrahl

**1938-52**

Bottenbroich wird als erster Ort im rheinischen Braunkohlenrevier umgesiedelt

**1952**

Vergrößerung des mittelalterlichen Langhauses der Clemenskirche

**1961**

Graf Wolfgang Bergh von Trips verunglückt in Monza tödlich

**1975**

Köln-Gesetz: Die Stadt Kerpen und die Gemeinden Blatzheim, Buir, Horrem, Mannheim, Mödrath, Sindorf und Türnich werden zur neuen Stadt Kerpen zusammengeschlossen.

**1994**

Michael Schumacher wird zum ersten Mal Formel 1 Weltmeister

**2004**

Michael Schumacher wird zum siebten Mal Weltmeister. Damit übertrifft er den fünfmaligen Weltmeister Juan Manuel Fangio bereits um zwei Titelgewinne

**2005**

Am 20. und 21. August fanden die Abschlussveranstaltungen des XX. Weltjugendtages in Köln auf dem Kerpener Marienfeld statt.

**2005**

Papst Benedikt XVI. zelebrierte Vigil und Abschlussmesse vor ca. 1.000.000 Besucherinnen und Besuchern aus aller Welt

**2014**

Einweihung des Ersten klimaneutralen Bahnhof in Deutschland

Geschichte

vom

Gutshof

zum

Weltjugendtag

## Geschichte

### Unsere Heimat in römischer Zeit

Die Urgeschichte unseres Heimatfleckens Horrem liegt im Dunkel der geschichtlichen Überlieferung. Die spärlichen Bodenfunde geben keine ausreichende Gewissheit über die Zeiträume der ersten Besiedlung.

Die frühesten Einwohner des hiesigen Landes waren germanische Volksstämme. Sie wurden von den Galliern aus dieser fruchtbaren Gegend vertrieben und die Eroberer siedelten sich hier an.

Durch die Siege des römischen Feldherren Julius Cäsar und seiner Eroberung von Gallien wurde das römische Gebiet bis an den Rheinstrom ausgedehnt.

Ubier und zugewanderte Kelten bewohnten den Erftraum unter der Herrschaft der Römer, die ihre Gesetze und Verfassung im Lande einführten.

Cäsars Nachfolger Oktavianus Augustus gründete römische Gaugemeinden, die „Civitates“. Unser Gebiet gehörte zur Civitas der Ubier.

In der römischen Militär- und Verwaltungsorganisation spielte Köln eine wichtige Rolle; denn sowohl in der um 90 n. Chr. Gebildeten Provinz Niedergermanien (Germania inferior);

als auch in der seit 297 bestehenden Provinz Germania II war Köln Hauptstadt.

Die Erftniederung zeigte etwa 400 Jahre das Bild einer rein ländlichen Besiedlung mit kleineren bäuerlichen und größeren gutsherrschaftlichen Gehöfte, die alle für sich in ihrem Ackerbezirk lagen.

Mit der Römerzeit beginnt die greifbare Geschichte Horrems. So liefern namentlich eine Reihe von Funden den sicheren Beweis einer Besiedlung in römischer Zeit.

Bei Bohrarbeiten in der Grube Fischbach stieß man 1921 auf kleine Aschenkisten mit Scherben mit grauer Asche; andere bargen Krüge, Waffenreste, Glasurnen und Salbfläschchen.

Beim Bau eines Kanals am Baumannskaugraben fand man neben einem Brandgrab viele Scherben und Öllampen. Während weiterer Bauarbeiten wurde ein römisches Grab freigelegt.

Der Schädel des Skeletts war mit einer Glasschale zugedeckt, die als Meisterstück römischer Glaskunst aus dem 4. Jahrhundert gilt und heute im römisch-germanischen Museum in Köln zu bewundern ist.

Im gleichen Grab fand man eine

Münze des Kaisers Maximilianus.

Als 1923 eine neue Straße in Verlängerung der alten Bachstraße in Richtung Brikettfabrik gebaut wurde, sind bei Erdarbeiten eine Reihe von Skelettgräbern zerstört worden.

Eines konnte vom Landesmuseum Bonn gerettet werden. Es enthielt Keramikbecher (sogenannte Bartmänner), einen großen Tonteller und Scherben einer Kugelflasche.

Ebenfalls wurden am Wingertsberg mehrere römische Gräber entdeckt, die Tonurnen, Münzen und Glasscherben enthielten.

---

## Unsere Heimat in Fränkischer Zeit

Germanische Völkerstämme, die rechtsrheinisch ansässig waren, unternahmen hin und wieder Einfälle in die diesseitigen Gebiete mit wechselndem Glück und waren eine große Gefahr für die Sicherheit der Römerherrschaft.

Besonders die Franken drangen

355 zum ersten Mal in unsere Gegend ein und verwüsteten sie. Die Eindringlinge konnten die Römer vertreiben.

Als sich der allgemeine Druck auf die Grenzen des Imperiums verstärkte, zog der römische Feldherr Stilicho kurz nach dem Jahre 400 die römischen Legionen vom Rhein ab.

So konnten die ripuarischen Franken leicht das linke Rheinufer von Köln bis Andernach besetzen. Damit war die römische Herrschaft am Rhein beendet.

Der bedeutende Frankenkönig Chlodwig besiegte 486 den letzten römischen Statthalter in Gallien; damit fiel auch diese ehemalige römische Provinz in die Hand der fränkischen Eroberer.

Unter der Herrschaft der Franken gehörte Horrem zur Provinz Ripuarien. Die Alemannen bedrohten unsere Heimat, und es kam zur Schlacht bei Zülpich im Jahre 496, die Chlodwig siegreich beendet.

Er trat zum Christentum über, ließ sich in Reims vom hl. Remigius taufen. Die Folge war, dass der fränkische Staat eine enge Verbindung mit der Kirche einging.

Bei der fränkischen Landnahme fiel dem König der große römische Staatsbesitz und die

herrenlos gewordenen Besitzungen abgewanderter oder gefallener Großgrundbesitzer zu.

Auch die großen Waldungen gehörten dazu, die die Ville bedeckten. Auf diese Weise wurde das Horremer gebiet Königsland. Von nun an war das Geschick unserer Heimat mit der Geschichte des Frankenlandes verbunden.

Die nachkommen Chlodwigs erweiterten das Reich, eroberten ganz Gallien bis zu den Pyrenäen und unterwarfen schließlich alle deutschen Stämme.

Der Hausmeier Pippin der Kleinen setzt den letzten Nachkommen Chlodwigs als König 751 ab und lässt sich mit Zustimmung des Adels und des Papstes zum König krönen.

Der Sohn dieses Pippin war Karl der große, der das Frankenreich zur höchsten Blüte führte. Diese karolingische Königsfamilie verfügte über das Königsgut in Horrem.

Kaiser Ludwig der Fromme hat die Macht seines Vaters nicht halten können. Als nach Ludwigs Tod (840) seine Söhne die Herrschaft antreten sollten, brach ein offener Bruderkrieg aus.

Schließlich einigten sich die Brüder im Jahre 843 auf eine Teilung des Reiches im Vertrag von Verdun.

Kaiser Lothar I., der Kaiser von Italien wurde und das Mittelreich erhielt, zog sich kurz vor seinem Tode in das Kloster Prüm zurück, wo er 856 starb.

In das väterliche Erbe teilten sich seine drei Söhne. Einer derselben, Lothar II., der deutsche König, erhielt ein gebiet aus dem vorgenannten Mittelreich, das nach ihm „Lothari regnum“, das ist Lotharingen, genannt wurde.

Somit war er Grundherr in unserem Heimatort und Horrem königlicher Grundbesitz im Kölngau, ein fester, geordneter Platz in der sumpfigen Erftniederung.

Diese Sumpflandschaft gab dieser Siedlung den Namen „Horoheim“,

entstanden aus Horo = (altdeutsch) Sumpf und der Nachsilbe heim, die auf Ortsnamen aus der fränkischen Zeit hinweist.

Aus dieser karolingischen Zeit haben wir in Horrem 3 bedeutende Beispiele, die in die Zeit um 800 reichen; zum einen auf eine lang vergessene Burganlage aus frühgeschichtlicher Zeit,

die mindestens aber bis in die karolingische Zeit reicht, auf dem Knöffelsberg – östlich der Clemenskirche – oberhalb der Leichenhalle;

zum anderen auf die etwa ein Meter unter dem heutigen Boden der Clemenskirche in Hemmersbach bei der Restaurierung angetroffenen Reste einer etwa gleichaltrigen kleinen Saalkirche.

Dann handelt eine frühe Schrifturkunde Horrems über einen Tauschvertrag des Königs Lothar II. mit der Benediktinerabtei Prüm.

König Lothar (864) tauschte danach seine Güter in Ober- und Niederhorrem im Köllngau sowie Lessenich im Bonngau gegen Besitzungen der Prümer Abtei in Hergarten im Zülpichgau.

Dieser Prümer Besitz, in dem damit bereits vor mehr als 1100 Jahren genannten Horrem, wird

durch eine entsprechende Eintragung im Prümer Güterregister von 893 bestätigt,

dass es sich bei diesem „horoheim“ um Horrem an der Erft handelt, ist durch die beigegebene Fixierung, als im Köllngau gelegen, unbestritten.



Karte des deutschen Reichs 1902  
Copyright-Hinweis: Landkartenarchiv.de

## Das Adelsgeschlecht der Hemmersbacher

Als weltliche Grundherren treten bereits Ende des 11. Jahrhunderts die Edelherren von Hemmersbach mit gleichnamigem Burgbesitz hervor.

Sie spielten in der Folgezeit eine durchaus wichtige Rolle an der Nahtstelle der beiden großen Kölner und Jülicher Landsherren.

Alte Urkunden haben uns die Namen einer Anzahl von Hemmersbachern Edelherren überliefert. Stammsitz war die noch wenig bekannte Motte (aufgeschütteter Hügel) auf dem Knöffelsberg oberhalb der Leichenhalle.

Als erster ist von 1077/78 Wigmann von Hemmersbach bekannt, der Anwalt des Abtes Woefhelm von Brauweiler in einem Prozess um die ehemaligen Güter zu Clotten an der Mosel war, die vom Erzbischof Anno streitig gemacht wurden.

1176 bekundete der Kölner

Erzbischof Philipp von Heinsberg unter welchen Bedingungen er die Lehnsherrlichkeit der Burg und des Landbesitzes des Wilhelm von Hemmersbach erworben hat.

Wilhelm empfing seinen Besitz als Lehen zurück. Damit hatte sich der Kölner Erzbischof an der Westgrenze seines Territoriums eine wichtige Schlüsselstellung gesichert.

1280 besiegelte Harper von Hemmersbach, vir nobilis et militaris (Edelmann und Ritter) mehrere Urkunden mit dem Siegel des Edelherren Harper von Hemmersbach vom 5.4.1293 (Das Wappenschild ist durch einen Balken quergeteilt).

1312 stirbt Harper. Er war der letzte Burgherr von Hemmersbach. Er hinterließ seiner Tochter Hemmersbach und seinem Sohn die anderen Güter. Die Erbtöchter ehelichte 1308 Johann II. Scheiffart von Merode.

Hiermit werden die Edelherren aus dem Geschlecht der Merode neue Herren von Hemmersbach.

Wann die Burg auf dem Knöffelsberg von den Hemmersbachern aufgegeben wurde und in der Erftniederung eine neue Burg angelegt haben, ist nicht bekannt.

Die bisher bekannte „alte Burg“ Hemmersbach lag in der sumpfigen Niederung zwischen erster Erft und Bahndamm.

Die unter Buschwerk verborgenen Reste von Hügeln und Gräbern dieser festen Anlage wurden 1965 im Zuge der archäologischen Landesaufnahmen des Kreises Bergheim untersucht.

Dabei bestätigte sich die Annahme, dass es sich hier um eine zweiteilige Anlage handelt, deren getrennte Haupt- und Vorburg auf künstlich aufgeschütteten Hügeln errichtet und allseits von Wassergräbern umgeben waren.

Vermutlich war der Kern der Burg, der auf dem Haupthügel stehende Wohnturm, zunächst

ein Fachwerkbau, der von einer am Rand der Hügelplattform verlaufenden Palisadenwand umschlossen war.

Wahrscheinlich standen auf dem Hügel noch andere Holz- oder Fachwerkbauten. Erst in einer späteren Bauperiode wurde die Burg in Mauerwerk ausgeführt.

An Stelle des Fachwerk-Wohnturms trat wohl ein aus Naturstein, später aus Ziegelstein gemauerter Viereckturn, der sich durch eine besondere kleine Erdkuppe auf dem Haupthügel abzeichnet.

Die Palisade wurde ebenfalls durch eine 40 cm starke Ringmauer aus Naturstein ersetzt. Der Ziegelsteinbau dürfte im 12. Jahrhundert ausgeführt worden sein.

Warum diese Burganlage später verlassen worden ist, lässt sich nicht bestimmen und ist umstritten. Eine Ausgrabung würde Gewissheit bringen.

## Die Geschichte der von Merode

Als der letzte Edelherr von Hemmersbach 1326 starb, erbte seine Tochter die Herrschaft Hemmersbach.

Sie war verheiratet mit dem brabantischen Burggrafen von Kerpen Werner VI., Herr von Merode, der in der Zeit von 1311 – 1332 urkundlich nachweisbar ist.

Nach dem Tode seiner Frau, der Herrin von Hemmersbach, gelangt er in den Besitz der Herrschaft Hemmersbach. Er heiratete

Sophie von Hirzlin, mit der er sieben Kinder hatte.

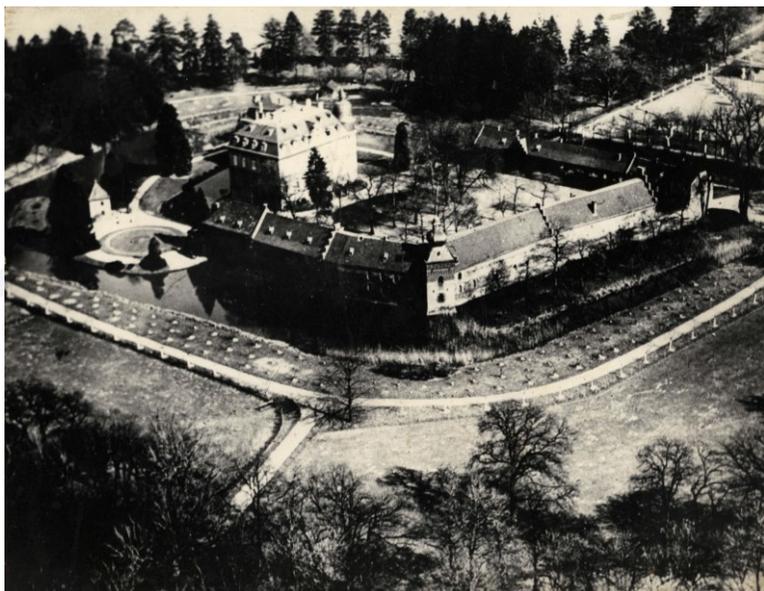
Von der Zeit an war das berühmte Jülicher Geschlecht Merode in männlicher Folge bis 1590 Herren von Hemmersbach. Der älteste Sohn Johann Scheiffart folgte als Herr von Hemmersbach.

Johann Scheiffart ist 1344 verstorben. Sein vierter Sohn, Johann IV: Scheiffart, wird in einer Urkunde vom 2. Mai 1365 als Scheiffart Herr zu Hemmersbach bezeugt und wird um 1360 die Herrschaft übernommen haben,

die seit 1344 von seiner Mutter Adelheid verwaltet wurde.

Burg  
Hemmersbach

Copyright-  
Hinweis:  
Stadtarchiv  
Kerpen



## Die Hemmersbacher Fehde

Dieser Johann IV. Scheiffart hatte im Spätherbst und Winter 1366 seine erste Bewährungsprobe zu bestehen, als seine Burg Hemmersbach unter anderem von den Mitgliedern des Landfriedens belagert- und eingenommen wurde.

Wahrscheinlich haben in dieser Belagerung mehrere Fehden eine Rolle gespielt, in der der Landfriedensbund, Johann Scheiffart und seine Halbbrüder, die Herzöge von Brabant und Jülich und andere in Streitigkeiten verwickelt waren.

Den Grund der Fehde erfahren wir in einem Brief vom 3. Juni an die Geschworenen des Landfriedens zwischen Maas und Rhein.

Darin beklagt sich der Herr von Hemmersbach, dass der Herzog trotz häufiger Bitten ihm seine urkundlich von des Herzogs Eltern verbrieften Rechte verweigere.

Der Herzog habe ihm auch noch nicht die beiden Hengste bezahlt, die er in seinem Dienst als Helfer gegen den Herrn von Heinsberg vor Schallay und vor Aldenhoven verloren habe.

Wegen dieser Streitigkeiten sei er persönlich beim Herzog in Jülich gewesen, der ihn zunächst sehr freundlich behandelt, ihn aber dann plötzlich habe verhaften lassen.

Aus der Haft sei er erst freigekommen, nachdem Mitglieder der Ritterschaft beim Herzog interveniert hatten.

Infolge dieser schweren Differenzen griff Johann Scheiffart zur Selbsthilfe und erklärte dem Herzog von Jülich die Fehde.

Ein selbstverständliches legales Rechtsmittel in damaliger Zeit, das zwar häufig missbraucht wurde, aber diejenigen, die sich der Fehde bedienten, keineswegs außerhalb der geltenden Rechtsordnung stellten.

Daraufhin wurde der Herr von Hemmersbach des Landfriedensbruches angeklagt, weil er die reich mit Waren versehenen Kaufmannszüge nicht durch sein Territorium ziehen ließ.

Um den Durchzug zu erzwingen, erhielt die Stadt Köln im August 1366 vom Landfrieden den Auftrag, Burg Hemmersbach einzunehmen.

Was berichten die Quellen über die Hemmersbacher Fehde?

Die älteste Aufzeichnung stammt aus den Kölner Jahrbüchern, die 1376 verfasst wurden. Sie berichten, dass im Jahre 1366 auf den Heiligen Abend die Herren und Städte des Landfriedens Hemmersbach gebrochen haben.

Um 1400 erschien eine weitere Fassung, die von der Hinrichtung des Herrn von Merode und seiner Söhne berichtet, insgesamt sollen 13 Mann gerädert worden sein.

Das ist Geschichtsfälschung und wird von DR. Domsta widerlegt; denn der Herr von Hemmersbach und seine Brüder, sowie andere

Familienangehörige werden noch Jahre danach urkundlich bezeugt und haben noch Jahre gelebt.

Die Burg Hemmersbach wurde nach der Fehde wieder instandgesetzt und wird noch bis nach 1400 benutzt worden sein. Johann IV. starb in der Zeit zwischen 1406-07.

Ihm folgte sein Sohn Werner Scheiffart von Merode, Herr zu Hemmersbach und Bornheim (1407-1416). Er wurde mit Horrem und Sehnrath 1410 belehnt.

Erst im Hemmersbacher Rentbuch von 1483 finden wir einen Hinweis auf die „Alde Borch“ und lässt den Schluss zu, dass diese Anlage zu diesem Zeitpunkt nicht mehr bewohnt war und eine neue Burg bereits existierte.

Werner starb (1416).

Sein Nachfolger war Johann V. Scheiffart von Merode, Herr zu Hemmersbach (1416-1450), der durch Kauf zu seinem Besitz noch Sindorf und Röttgen erwarb.

Er starb 1451 und wurde vor dem Hochaltar des Klosters Bottenbroich beigesetzt. Sein ältester Sohn, Heinrich II. Scheiffart von Merode (1451-1480), folgte als Herr zu Hemmersbach und Sindorf.

Er heiratete Margarete von Wittem (vor 1452). Am 16. Oktober 1479 erklärte er die bis dahin freie allodische Herrschaft Hemmersbach zum jülichen Mannlehen, das bedeutete, dass er dem Herzog Wilhelm III. alle Dörfer,

Dingstühle und Gerichte zu seinem Erben übertrug. Somit waren seit 1479 Hemmersbach und Sindorf ein jüliches Lehen und bildeten die jüliche Unterherrschaft Hemmersbach.

Er starb am 4. März 1480 kinderlos und fand seine letzte Ruhestätte zu Bottenbroich. Im Totenregister des Klosters heißt es, dass er sozusagen dessen zweiter Stifter gewesen sei.

Der Herzog Wilhelm von Jülich belehnte als Nachfolger seine Brüder Werner und Wilhelm mit Hemmersbach und Sindorf.

Nachfolger war sein Bruder Werner Scheiffart von Merode, Herr zu Hemmersbach, Sindorf und Clermont (1480-1509). Er war seit 1456 mit Maria von Alpen (+1477) verheiratet).

Im Jahre 1506 schenkte Werner dem Zisterzienserkloster Bottenbroich den halben Hof zum Röttgen für ein Totengedenken für sich und seine Frau. Er starb 1509.

Sein Sohn Johann VI: Scheiffart von Merode, Herr zu Hemmersbach, Sindorf und Clermont (1509-1537), folgte ihm als Burgherr.

Er war seit dem 20. Februar 1502 in erster Ehe mit Anna von Vlodrop verheiratet (+1531).

Am 18. Oktober 1532 ehelichte er Irmgard von Wisch, mit der er 1533 für die Klosterkirche von Bottenbroich ein Glasfenster stiftete, das das Jüngste Gericht darstellt.

Beide Stifter sind mit ihren Wappen und einer Inschrift darauf abgebildet. (Eine Kopie dieses Kirchenfensters ist in der Kirche zu Grefrath zu bewundern.

Am 23. August 1510 übereignete Johann VI. dem Kloster die andere Hälfte des Röttgen-Hofes mit der Verpflichtung, dass an den Quartembertagen eine Totenmesse für die Familie von Merode gelesen wird.

Im Vertrag ist vermerkt, dass bei einer Auflösung des Klosters der halbe Hof an Johann Scheiffarts Kirche zu Hemmersbach fallen solle, die die Erfüllung der Stiftung übernimmt.

Sein Testament stammt vom 16. Februar 1537. Im gleichen Jahr verstarb er und wurde in der Klosterkirche von Eppinghoven begraben.

Die Söhne Heinrich und Johann starben vor ihm. Seine Brüder Hermann und Adrian waren kinderlos und sind ebenfalls vor ihm verstorben.

Daher vermachte Johann VI. Scheiffart von Merode seinen

Vettern, Johann VII. und Werner, die Unterherrschaft Hemmersbach. Johann verstarb 1520.

Sein Sohn, Johann VIII. Scheiffart von Merode, (1540-1559) wurde 1540 mit Hemmersbach und Sindorf belehnt und folgte seinem Vater als neuer Burgherr.

Er heiratete Anna von Haren; die Ehe blieb kinderlos. Johann VIII. starb am 6. August 1559.

Sein Bruder Wilhelm II. Scheiffart von Merode, Herr zu Limburg, war Mitherr zu Hemmersbach und starb schon am 26. August 1545.

Nachfolger wurde Johann IX. Scheiffart von Merode, ein Neffe Johann VIII. Er war nicht verheiratet, ist 1590 verstorben und war der letzte männliche Erbe des Geschlechtes von Merode in der Hemmersbacher Erbfolge.

## Die Herren der Unterherrschaft Hemmersbach im 17. Jahrhundert

Der Ministaat Hemmersbach bestand aus der Burg gleichen Namens, so wie verschiedenen Besitzungen, Patronatsrechten, Vogteien, Gerichts-, Besteuerungs- und Lehnrechten in Horrem, Sindorf, Sehnrat, Bottenbroich, Götzenkirchen, Boisdorf und Röttgen.

Nach dem Tode Johann IX. wurde seine Schwester, Maria Scheiffart von Merode, neue Burgherrin, die wie ihr Bruder Hemmersbach, Sindorf und Limburg besaß. Sie wurde am 10. Dezember 1617 mit der Herrlichkeit Hemmersbach belehnt.

Maria war mit Adolf von der Horst verheiratet, der namens seiner Frau mit Hemmersbach 1592 und mit Sindorf 1598 belehnt wurde. Er starb 1612.

Da die Ehe kinderlos blieb und weitere Familienmitglieder keinen Anspruch hatten, fiel das Lehen nach Marias Tode an den Landesherren, den Pfalzgrafen

Wilhelm, zurück.

Wilhelm belehnte am 6. Juli 1621 den Johann von Vercken zu Puffendorf mit Hemmersbach.

Nach der Belehnungsurkunde von 1566 bestanden verwandschaftlichen Beziehungen der Familie von Vercken zu den Scheiffart, Maria von Vercken und starb 1629.

Nachfolger wurde sein Sohn Heinrich Freiherr von Vercken zu Puffendorf (1630-1678).

Heinrich von Vercken stiftete 1648 für die Clemenskirche die Clemensglocke, die heute noch im Turme läutet, und die Catharinenglocke, die im Jahre 1925 während des Läutens geborsten ist.

Der Mantel beider Glocken war mit dem Wappen der von Vercken und folgender Umschrift versehen: „Herr von Vercken, Herr zu Hemmersbach, Sindorf und Limburg, Oberster über 3000 Mann zu Fuß. Anno 1618“.

Freiherr von Vercken war zweimal verheiratet und starb im Jahre 1678.

Seine beiden Söhne, Philipp, Heinrich und Ludwig, erhoben Anspruch auf die Nachfolge. Der Herzog entschied sich 1678 für Philipp, der seinen Bruder dafür entschädigen musste.

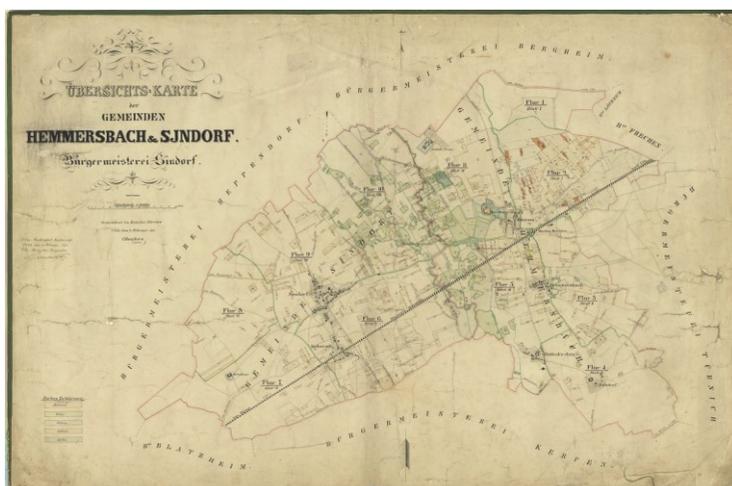
Ganz besonders kümmerte er sich um die Restaurierung der Burganlage, die 1677 als baufällig und teilweise einsturzgefährdet beschrieben wurde.

Er ließ Herrenhaus und Stallung im steinernen Mauerwerk aufbauen und eine Wasserleitung vom Trinkbrunnen des Dorfes ins Schloss legen, damit die Versorgung mit Frischwasser gesichert war.

Er war mit Etta Freiin von und zu Westerholt verheiratet und starb am 23. Januar 1709. Mit ihm erlosch der verckenische Mannestamm.

Seine Tochter Charlotte erbt 1709 die Unterherrschaft Hemmersbach und heiratete den Generalmajor Adam Ludwig Freiherrn von Hompesch aus dem Hause Rurich. Die Ehe blieb kinderlos.

Wie zu dieser Zeit Burg Hemmersbach ausgesehen hat, zeigt eine Zeichnung im „Codex Welsch“ von 1723, wenn auch stark vereinfacht. Charlotte starb am 26. Juli 1732. Auf Grund eines Vertrages vom 2. Juli 1621.



Übersichtskarte der Gemeinden Hemmersbach und Sindorf Bürgermeisterei i Sindorf 1879

Copyright-Hinweis:  
Stadtarchiv Kerpen

## Die Geschichte der Berghe von Trips

**1751 – 1799**

Franz Adolf Anselm Sigismund Philipp Josef Freiherr Berghe von Trips war mit Maria Theresia Gräfin von Gelos zu Eysten verheiratet.

Im Jahre 1767 starb seine erste Frau und hinterließ vier Kinder, Karl-Ferdinand, Franz, Luise-Theresa und Augusta.

Seine zweite Frau war Eleonore Kunigunde Freifrau von Rathsamhausen, die ebenfalls vier Kinder das Leben schenkte, Marie, Eleonore, Franziska und Eduard Ignaz.

Nach dem Tode seiner zweiten Frau heiratete er die Schwester, die vorher Stiftsdame in Nivelles war, Charlotte Freifrau von Rathsamhausen.

Die französische Revolution brach aus, und die Revolutionsheere marschierten ins linksrheinische Gebiet. Das Reich hatte Truppen aufgeboden,

die die drohende Invasion aufhalten sollten.

So erlebte Ende 1792 Schloss Hemmersbach Einquartierung von österreichischen Truppen. In der Nacht vom 3. Auf den 4. Januar 1793 brannte das Schloss bis auf die Grundmauern nieder durch Unachtsamkeit der Soldaten.

Franz Adolf forderte vom Kaiser Schadenersatz von 14.764 Reichstalern, um den Brandschaden beheben zu können. Zwei Jahre später vernichtete ein weiterer Brand die noch nutzbaren Gebäude.

Die Familie Trips hatte bereits das Schloss verlassen und sich in ihrem rechtsrheinischen Besitz, dem Jägerhof, in Sicherheit bringen können.

Der vor den Stadttoren Düsseldorfs lag. Auch den Jägerhof musste man verlassen, da er 1796 zur Einrichtung eines Hospitals beschlagnahmt wurde. Daraufhin bewohnte die Familie ein Mietshaus in Düsseldorf.

Am 27.3.1796 wurde Franz Adolf Freiherr Berghe von Trips vom Kaiser Franz II. in den Reichsgrafenstand erhoben sowie seine Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts.

Die politischen Umwälzungen in den linksrheinischen Gebieten – insbesondere die Abschaffung der Vorrechte des Adels – wurden auch in unserer Gegend spürbar.

Die feudale Gesellschaftsordnung war beseitigt. Die persönliche Freiheit des Staatsbürgers, die Gleichheit aller vor dem Gesetz und die Ideen des Weltbürgertums bildeten die Grundlage des Staates.

Die Unterherrschaft Hemmersbach existierte nicht mehr. Die Ortschaften Boisdorf, Hemmersbach, Horrem, Sindorf und Sehnrath wurden zur Bürgermeisterei Sindorf zusammengeschlossen.

1801 verzichtete im Frieden zu Luneville das Deutsche Reich auf das linksrheinische deutsche Gebiet und trat Napoleon ab.

Wir gehörten zu Frankreich.

Franz Adolf Reichsgraf Berghe von Trips war durch die Einbußen infolge des revolutionären Zeitgeschehens ruiniert.

Als er am 23.6.1799 in Düsseldorf starb, hinterließ er seiner Frau Charlotte und den elf Kindern ein finanzielles Desaster.

Ein Sohn aus erster Ehe, der Rittmeister Karl Ferdinand, war verstorben wie auch der zweite Sohn Franz.

### **1799 – 1842**

Der älteste Sohn Eduard Ignaz, aus zweiter Ehe, ergriff die Initiative, um dem finanziellen und gesellschaftlichen Absturz der Familie zuvorzukommen und versuchte, den Schuldenberg abzubauen.

Er heiratete m 19. April 1802 Maria Elisabeth Freiin von Lemmen. Sie beerbte ihre Mutter und als einzige Tochter fielen ihr alle Kapitalien und Güter zu, welche zusammen 200.000 Reichstaler betragen.

Sie ließ ihren Gemahl frei darüber verfügen. So konnte er sämtliche Schulden bar abtragen.

Reichsgraf Eduard Ignatz, der immer noch in Düsseldorf wohnte, baute 1837 den Stammsitz Hemmersbach als eigenen Adelssitz wieder auf.

Der Kölner Baumeister Lohannes Anton Wallée wurde mit der gesamten Planung beauftragt und führte persönlich die Bauaufsicht durch. Die Bauzeit dauerte mehr als zwei Jahre.

Von 1826 bis 1841 war Eduard Ignatz Reichsgraf Berghe von Trips Mitglied des Rheinischen Provinziallandtages und setzte sich besonders für schul- und kulturpolitische Fragen ein.

Er starb kinderlos am 19. April 1842 in Düsseldorf.

### **1842 – 1850**

Die Gräfin scheint die Geschäfte selbst weitergeführt zu haben. Sie war im Jahre 1846 bei der Abfassung des Ehevertrages

ihres Neffen Eduard, Franz, Oskar, Clemens, in Düsseldorf als Gutsbesitzerin und Rentnerin zugegen.

In der Chronik der Pfarre Hemmersbach ist zu lesen:

„...(dass) im Jahre 1851 durch ernstlichen Angriff des Kirchenvorstandes und aufgemuntert durch die großzügige Zusage der gnädigen Frau Gräfin von Trips, die zu dem Vergrößerungsbau (der Clemenskirche) 2600 Taler zu geben versprach,

frisch, im Vertrauen auf Gott, Hand ans Werk gelegt wurde.“ Die Gesamtbaukosten betragen 4000 Taler.

Während sie das Erbe verwaltete, ging die Erbfolge auf Hemmersbach auf Clemens August, dem Halbbruder ihres verstorbenen Mannes, eines Sohnes aus dritter Ehe seines Vaters Franz Adolph mit Charlotte von Rathsamhausen über.

Clemens August heiratete am 2.8.1812 eine Bürgerliche, Friederike Maria Pauli. Sie hatten sieben Jungen und zwei Mädchen.

Clemens August vollendete den Neubau des Schlosses und starb am 1. Oktober 1850, seine Gemahlin im darauffolgenden Jahr. Sie wurden nicht in Hemmersbach beigesetzt.

### **1850 – 1856**

Erbfolger wurde der erstgeborene Sohn Eduard Franz Oskar Clemens Reichsgraf Berghe von Trips.

Seit dem 21. September 1846 war er mit Berta Gräfin von Quadt-Wykradt zu Isny verheiratet. Zusammen mit seinem Vater hat er die Anlage des Herrenhauses zum Abschluss gebracht und lebte auf Hemmersbach.

In der Schulchronik wird er ab 1851 als Mitglied des Schulvorstandes genannt. Gräfin Berta gebar drei Kinder.

Als die Gemahlin von Eduard Ignatz Graf Berghe von Trips,

Maria Elisabeth Freiin von Lemmen am 7.10.1854 starb, wurde sie ebenfalls in der Gruft an der Burgkapelle beigesetzt.

### **1856 – 1921**

Clemens Maximillian Hubert Reichsgraf Berghe von Trips folgte seinem Vater. Er hat gegen Ende des 19. Jahrhunderts den Umbau des Herrenhauses nach Plänen des Bonner Architekten Karl Thoma vorgenommen.

Das Schloss erhielt eine barocke Überarbeitung. An der nördlichen Seite wurde ein Anbau mit Erker hinzugefügt. Anstelle des doppelten Walmdaches wurde das mächtige erscheinende, zweigeschossige Mansardendach aufgeführt.

Der an der Südostecke hervortretende Rundturm erhielt anstatt der flachen Plattform die geschweifte, von einer Laterne bekrönte, runde Haube.

Die kostbare Inneneinrichtung des Herrenhauses stammt weitgehend aus der Erbauungszeit.

Clemens Maximilian Reichsgraf Berghe von Trips heiratete am 9. Juli 1889 Eugenie Reichsfreinin von Fürstenberg-Obsinnig. Sie hatten 14 Kinder.

Graf Maximilian starb am 6. September 1921 und Gräfin Eugenie am 9. Februar 1953 auf Burg Lede in Villich.

### 1921 – 1971

Eduard Reichsgraf Berghe von Trips folgte seinem Vater auf Burg Hemmersbach. Er wurde am, 5. November 1893 geboren, absolvierte die Ritterakademie Bedburg und besuchte die Landwirtschaftliche Hochschule in Bonn.

Am 1. Weltkrieg nahm er als Oberleutnant des 5.Ulanen-Regiments teil. Am 28. Mai 1925 vermählte er sich mit Gräfin Thessa. Ihr einziger Sohn, Graf Wolfgang, wurde am 4. Mai 1928 in Köln geboren.

Er verlebte eine glückliche Jugendzeit auf Schloss Hemmersbach und besuchte die höhere Schule. Es folgte ein landwirtschaftliches Studium, das er mit dem Diplom

abschloss.

Seine Ausbildung führte ihn für einige Zeit als Volontär an eine Münchner Bank. Er war ein froher, bescheidener, hilfsbereiter und liebenswerter junger Mann.

Schon früh in seinen Jugendjahren galt dem Motorsport seine ganze Begeisterung. Große Erfolge zeichneten bald seinen Weg. Von 1954 bis 1961 war er Werksfahrer bei Porsche und Ferrari.

Graf Wolfgang wurde 1954 Deutscher Sportwagenmeister. 1958 errang er die Europa-Bergmeisterschaft. Nach einem steilen Aufstieg im Grand Prix-Sport sah er das Ziel seiner sportlichen Wünsche vor sich liegen.

Die Weltmeisterschaft in greifbarer Nähe fand er durch einen tragischen Unfall am 10. September 1961 in Monza den Tod. Er zählte zu den erfolgreichsten Rennfahrern der Nachkriegszeit.

Wolfgang Reichsgraf Berghe von Trips wurde in der Familiengruft auf dem Horremer Friedhof beigesetzt.

Die Eltern, die der Sohn ihres Sohnes schwer getroffen hat, überlebten den letzten direkten Erben der Trip`schen Besitzungen.

Noch zu Lebzeiten begründeten sie 1970 zum Andenken an Graf Wolfgang die Gräfllich Berghe von Trip`schen Sportstiftung zu Burg Hemmersbach und statteten diese mit Gütern aus.

Schon zu Lebzeiten machte Graf Wolfgang Burg Hemmersbach zum Treffpunkt junger Menschen und gedachte, die Burg auch in Zukunft in diesem Sinne zu nutzen.

Der Faden der guten Beziehungen der gräflichen Familie zur kirchlichen und zivilen Gemeinde riss auch weiterhin nicht ab.

Große Verdienste erwarb sich Graf Eduard als Präsident der St. Sebastianus Schützenbrüderschaft, als Protektor des Männergesangsvereins Horrem

und als Förderer der Ortsvereine, insbesondere der Sportvereine.

Im Jahre 1970 stiftete die gräfliche Familie einen ansehnlichen Betrag für eine Glocke zum Andenken an ihren verunglückten Sohn.

Sie trägt die Inschrift:

Wolfgang

In hoc signo vincit

Zum Gedenken an:

Thessa Reichsgräfin Berghe von Trips

Eduard Reichsgraf Berghe von Trips

Wolfgang Reichsgraf Berghe von Trips

Sowie aller Angehörigen derer von Trips

Am 20. Januar 1979 weihte der Kölner Generalvikar Norbert Feldhoff die Wolfgang-Gedächtnis-Glocke. Eduard Reichsgraf Berghe von Trips starb am 12. Mai 1971, Gräfin Thessa am 29. Juni 1978. Sie fanden beide in der Familiengruft ihre letzte Ruhestätte.

## In preußischer und nachpreußischer Zeit

Nach der Niederlage Napoleons, kam das linke Rheinland an Preußen.

Es entstand der Kreis Bergheim. Innerhalb der Bürgermeisterei Sindorf bildeten sich 1837 die beiden Spezialgemeinden Hemmersbach – mit Hemmersbach, Horrem, Götzenkirchen und Boisdorf und Sindorf – mit Sindorf und Sehnrat.

Sitz der Bürgermeisterei wurde Sindorf. Dagegen kamen die Orte der ehemaligen Unterherrschaft Hemmersbach, Bottenbroich, Habelrath, Grefrath sowie die Höfe Holzhausen und Röllgen, zur Bürgermeisterei Türnich.

1816 fand die erste Volkszählung im Landkreis Bergheim statt. In Horrem lebten 355 Menschen, in Hemmersbach 165, in Götzenkirchen 128 und in Boisdorf 44, insgesamt also "nur" 692.

Durch die Eröffnung der Bahnstrecke Köln-Aachen im Jahre 1841 erhielt Horrem einen eigenen Bahnhof. Die

Braunkohletagebaugruben Röttgen und Fischbach trugen zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung Horrem im 19. Jahrhundert bei.

Mit der Einweihung der Kleinbahnlinie Bedburg - Liblar erhielt Horrem 1898 einen zweiten Bahnhof an der Mittelstraße und entwickelte sich zum Verkehrsknotenpunkt des Kreises Bergheim.

Im Jahre 1902 wurde der Verwaltungssitz nach Horrem verlegt. Die Bürgermeisterei behielt den Namen Sindorf bis 1937. Die Entwicklung der Einwohnerzahl stieg rasant, 1905 zählte man bereits 3000 Personen im Ort.

Am 3. April 1907 wurde die Gemeinde Hemmersbach in Gemeinde Horrem umbenannt.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1975 wurde durch Beschluss des Landtages von Nordrhein-Westfalen der Erftkreis gebildet.

Das Amt sowie die Gemeinde Horrem existierten nicht mehr und gehören nun als Stadtteil der neu gebildeten Stadt Kerpen an.

## **Königsdorfer Tunnel 1837 - 1955**

Die Bahnstrecke Köln-Aachen wurde von 1839 bis 1841 als Bestandteil des Bahnprojektes Köln-Aachen-Antwerpen, mit dem Ziel, eine Verbindung zwischen Rhein und Nordsee zu schaffen, von der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft errichtet. Bevor die Strecke jedoch am 1. September 1841 offiziell eröffnet werden konnte, standen die damaligen Ingenieure vor der schwierigen Aufgabe, den Villenrücken zwischen Erft und Rhein überwinden zu müssen.

### **Tunnelbau**

Man entschloss sich für den Bau eines Tunnels zwischen Königsdorf und Horrem, da an dieser Stelle die kürzeste Distanz der Tunnelstrecke zur Querung des Bergrückens gegeben war. Mit einer Länge von dennoch 1.619,47 Metern zählte der Königsdorfer Tunnel in der damaligen Zeit zu den längsten

technische Meisterleistung. Der Tunnel erwies sich als das kostspieligste Bauwerk der gesamten Strecke. Nach dem 1837-39 erbauten Oberauer Tunnel der Leipzig-Dresdener Bahn war der Königsdorfer Tunnel erst der zweite in Deutschland erbaute Eisenbahntunnel.

### **Arbeitsbedingungen**

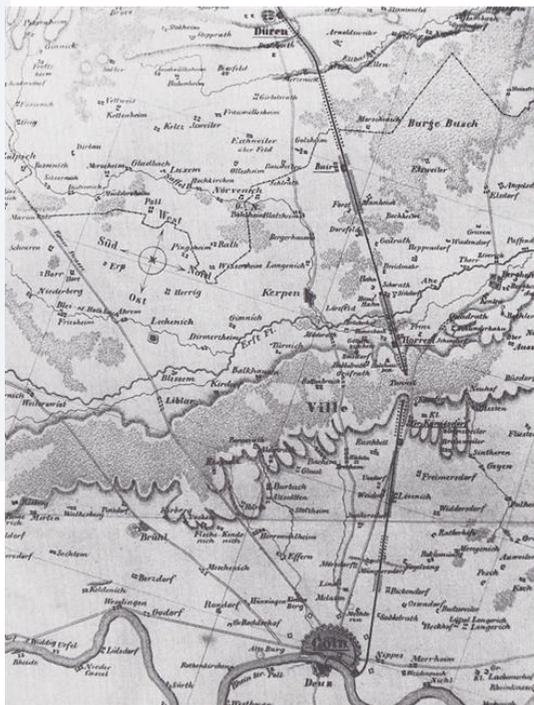
Die geologischen Verhältnisse im Bereich des geplanten Durchstichs stellten sich als äußerst ungünstig dar. Loser, feiner tertiärer Sand in einer Mächtigkeit von 8 bis 12 Metern erschwerte die Durchführung des Bauvorhabens und bestimmte letztlich auch die vom technischen Oberingenieur Pickel erarbeitete Planung und den Entschluss den Königsdorfer Tunnelbau in „Kernbauweise“ durchzuführen. In Tag- und Nacharbeit kämpften die bis zu 2.000 Arbeitskräfte auf der zum damaligen Zeitpunkt größten Baustelle des europäischen Kontinents in mühsamer Handarbeit und mit Schubkarren und Pferdefuhrwerken gegen die ständig nachrieselnden Sandmengen.

Schwierigkeiten hatte man jedoch nicht nur mit den Bodenverhältnissen. Es fehlte auch an qualifizierten Arbeitskräften. So versuchte die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft geeignete Arbeiter aus England, Belgien, Schlesien und Sachsen nach Königsdorf zu bekommen.

Vom Deckgebirge wurden fünf Schächte in die Erde getrieben, welche direkt mit Feldbrandsteinen vermauert wurden, um zu verhindern, dass das sandige und lose Material nachlief. Die Schächte dienten später als Luftschächte, die mit zylinderförmigen Turmbauwerken über den Villenrücken aufragten. Von den Schächten sowie von den beiden Portalen aus wurde die Tunnelröhre auf der vorberechneten Achse seitlich vorgebaut und musste fortlaufend mit täglich 36.000

Stück Ziegelsteinen vermauert werden. Die Feldbrandsteine für die Türme, Schacht- und Tunnelauskleidung wurden aus dem beim Tunnelvortrieb gewonnenen Lehm in Ziegelbrennereien unmittelbar an der Baustelle gebrannt. An eine der Ziegelbrennereien erinnert noch heute die Straße „Am Ziegelfeld“ in Frechen-Königsdorf zwischen dem ehemaligen Tunnel und dem Bahnhof Königsdorf südlich der Bahntrasse.

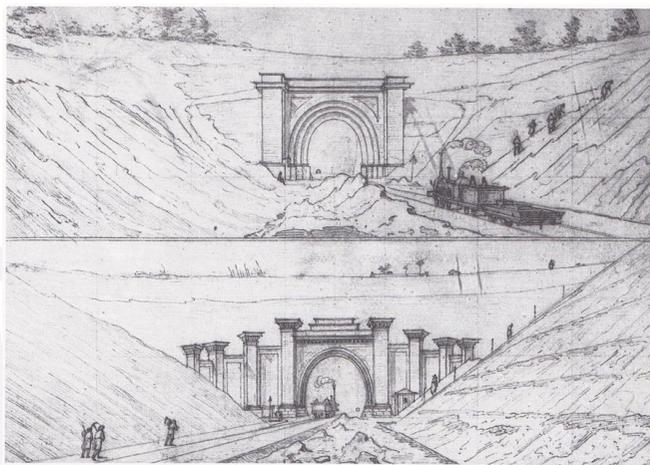
Der Königsdorfer Tunnel hatte analog zu englischen Vorbildern, einen elliptischen Querschnitt mit einer Höhe von 7,67 Metern und einer lichten Weite von 6,92 Metern mit 3,5 Metern über der Schienenoberkante. Die Ausmauerung bestand aus drei Ziegelschichten, die in konzentrischen Kreisen ohne Verbund untereinander gemauert waren.



Karte der Gegend zwischen Köln und Düren aus der Zeit um 1840. Von Köln ausgehend ist die Bahnlinie zu erkennen mit dem eingezeichneten Tunnel bei Großkönigsdorf und der Ville, dem Vorgebirge. Kopie aus: Weingarten, Helmut: Die Eisenbahn zwischen Rhein und Erft. Köln, 1987, S. 10

Copyright-Hinweis: unbekannt  
Fotograf/Urheber: unbekannt

Der Königsdorfer Tunnel mit den West- und Ostportalen. Bleistiftzeichnung von J.P. Weyer (1841), Kopie aus: Weingarten, Helmut: Die Eisenbahn zwischen Rhein und Erft. Köln, 1987, S. 11  
Copyright-Hinweis: Weyer, J. P. / gemeinfrei  
Fotograf/Urheber: Weyer, J. P.



## Tunnelportale

Um die herausragende Bedeutung des Königsdorfer Tunnels für die deutsche Eisenbahngeschichte und die hohe Wertschätzung, die dieses technische Meisterwerk zu seiner Entstehungszeit genoss, angemessen zum Ausdruck zu bringen, wurden die beiden Tunnelportale des Königsdorfer Tunnels sehr aufwändig gestaltet. Sehr wahrscheinlich stammt der Entwurf der detaillierten Portalarchitektur von Johann Peter Weyer, welcher zwischen 1821 und 1844 das Amt des Kölner Stadtbaumeisters ausübte und zur damaligen Zeit zu den führenden klassizistischen Architekten Kölns zählte.

„Von den beiden Tunnelportalen war das östliche, nach Köln orientierte Portal besonders aufwendig ausgeführt worden. Das westliche Portal war ein in der Laibung dreifach zurückspringender, hoher, elliptischer Bogen, der von zwei turmartigen Pfeilern rechts und links flankiert wurde. Das östliche Portal war einbezogen in eine

aufwendige Stützmauerarchitektur auf bogenförmigem Grundriss. Auch hier wurde der elliptische Tunnelbogen von zwei Flankierungstürmen begleitet. Die sich daran anschließenden Stützwände wurden auf beiden Seiten von je drei türmchenartigen Backsteinpfeilern mit kräftig vorkragenden Deckplatten gegliedert“.

Die Überlegung der Direktion im Juli 1841, die Ein- bzw. Ausgänge mit verschließbaren Toren zu versehen, um die Gefährdung des Zugbetriebs durch Wild oder Unbefugte zu verhindern, wurde letztendlich nicht umgesetzt. Allerdings wurden zum Schutz vor Kälte und Regen an den beiden Eingängen des Königsdorfer Tunnels zwei beheizbare Schilderhäuschen für die Wärter errichtet, denn aus architektonischen Gründen war man der Meinung, dass sich in die Portale keine Räume mehr einbauen ließen.

## Betriebsprobleme

Auch nach der Fertigstellung des aufwändigen Bauwerkes nahmen die Kosten kein Ende. Die Unterhaltung und Überwachung des Königsdorfer Tunnels stellte sich als äußerst kostspielig heraus. Aufgrund von Gebirgsfeuchtigkeit, Witterungseinflüssen, Kriegsschäden und immer stärker werdender Verkehrsbelastung waren mehrfach umfangreiche Instandsetzungen notwendig. Nachdem es jedoch im Januar/Februar 1954 durch Frosteinwirkung zum Abplatzen größerer Mauerschalen kam, entschied sich die Bundesbahn zum Abbruch des Tunnels. Zu diesem Zeitpunkt konnte der Tunnel lediglich eingleisig befahren werden, die Durchfahrtsgeschwindigkeit war von 100 km/h auf 10 km/h herabgesetzt und ein Großteil der Güterzüge musste umgeleitet werden.

## Kriegsschäden

Schon im Jahre 1941 versuchte die Royal-Air Force, den Tunnel zu bombardieren, jedoch blieb dieser Versuch, wie auch alle späteren, ohne Erfolg. Da sich der Stuhloberbau ebenfalls nicht bewährte, wurde er im Jahre 1940 durch Reichsoberbau K mit 30-Meter-Schienen ersetzt.

Zur Abführung des Wassers befinden sich im Tunnel alle 10 Meter Abflussrohre von 15 Zentimeter Durchmesser. Wenn auch durch den intensiven Betrieb mancherlei Schäden entstanden, die eine dauernde Überwachung des Tunnels erfordern, so erlitt dieser doch den schwersten Schlag im Jahre 1945, als am 28. Februar der Tunnel beim Rückzug der deutschen Truppen mit einer 500 kg schweren Bombe von deutschen Pionieren gesprengt wurde. Die Sprengung erfolgte 500 Meter östlich vom Tunnelportal.

Die Sprengladung wurde vom östlichen Portal aus elektrisch gezündet. Durch die Sprengung wurde das Gewölbe in einer Länge von mehr als 16 Metern zerstört. Auch die Widerlager waren bis auf die Schienenunterkanten unbrauchbar. Etwa 3000 Kubikmeter feiner Quarzsand drangen dabei in den Tunnel ein.

Die Instandsetzungsarbeiten wurden im August 1945 aufgenommen und dehnten sich mangels geeigneter Fach- und Arbeitskräfte bis zum 10. Mai 1946 aus. In der Zeit vom 1. März 1945 bis zum 15. Mai 1946 lag der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Köln - Sindorf still. Er konnte erst am genannten Tage auf beiden Gleisen wieder aufgenommen werden.

### **Abbruch**

Im Juli 1954 wurde der Abbruch des Tunnels, eine der größten Abbruchaktionen Deutschlands

und ebenfalls eine technische Meisterleistung, ausgeschrieben. Bereits Mitte September 1954 begann man Deutschlands ältesten Tunnel auf gesamter Länge „aufzuschlitzen“.

„So imponierend die Zahlen aus der Zeit des Tunnelbaus, so imponierend waren auch die aus der Zeit der Demontage. Insgesamt mussten 3,92 Millionen Kubikmeter Erde abgetragen und 30.000 Kubikmeter Tunnelmauerwerk abgebrochen werden. Erstmals auf einer Erdbaustelle in Europa wurde ein 2,5 Kilometer langes Bandstraßensystem zur Abbeförderung der Bodenmassen verwendet. Mit Großfördergeräten brachte man die Erde zu einem ein Meter breiten und 2,5 Kilometer langen Band. Deponiert wurden die Massen im ausgekohlten Tagebau der Grube Fischbach bei Horrem. Täglich wurden 10.00 Kubikmeter Erde abgetragen. Das bedeutete, dass täglich sieben Meter Tunnel verschwanden.“



1950 – Triebwagen fährt aus dem Königsdorfer Tunnel  
Copyright-Hinweis: Stadtarchiv\_Kerpen\_BA\_00921

## Geländespuren

15 Monate später, im Dezember 1955, wurden die Abbrucharbeiten abgeschlossen. Heute erinnert lediglich ein tiefer Geländeeinschnitt, welcher zunächst kahl und mit den Jahren immer dichter bewachsen wurde, sowie ein fragmentarisch erhaltener Rest des östlichen Tunnelportals nördlich der Gleise an den 114 Jahre alten und in den Anfängen der Eisenbahngeschichte längsten Eisenbahntunnel. Das Reststück des östlichen Tunnelportals wurde am 25.01.1999 in die Denkmalliste der Stadt Frechen eingetragen. Das Portal ist nur

schwer zugänglich und war mit den Jahren stark von Sträuchern überwuchert sowie dem allmählichen Verfall durch beständige Witterungseinflüsse ausgesetzt. Im Herbst 2011 wurde das Tunnelportal instandgesetzt.

## Baudenkmal

Das Objekt „Reststück des Tunnelportals des ehemaligen Königsdorfer Tunnels“ ist ein eingetragenes Baudenkmal (LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Nr. 12088 / Denkmalliste der Stadt Frechen, laufende Nr. A 149).

Gedenktafel  
am  
ehemaligen  
Ostportal des  
Königsdorfer  
Tunnels  
Copyright-  
Hinweis:  
unbekannt  
Fotograf/Urh  
eber:  
unbekannt  
Medientyp:  
Bild



## Weltjugendtag 2005

Eins ist sicher: Ein solches Großevent gab es hier noch nie und wird es wohl so schnell auch nicht mehr geben.

Zum 20. Weltjugendtag in Köln besuchten 1,2 Millionen Pilger das an unser Horrem angrenzende Marienfeld zur Vigil und Abschlussmesse mit Papst Benedikt XVI. im August 2005.

### **Marienfeld**

Schon zu Beginn der Planung für den 20. Weltjugendtag war schnell klar, dass eine große Fläche für die zahlreich erwarteten Pilger zur Verfügung stehen müsste. Papst Johannes-Paul II. verkündete, dass der Weltjugendtag 2005 in Köln stattfinden sollte. Akribisch suchte man nach einer geeigneten Veranstaltungsfläche und stieß auf den kürzlich mit der Rekultivierung abgeschlossenen, ehemaligen Tagebau Frechen.

Namensgeber ist der hier ehemals beheimatete Marien-Wallfahrtsort, das Kloster Bottenbroich, welches im Rahmen der Umsiedlung verschwand. Eine Marienstatue aus französischem Kalkstein ist heute in der umgesiedelten Wallfahrtskirche St Mariä Himmelfahrt in Frechen-Grefrath zu sehen.

### **Auf- und Abbau**

Die Errichtung des „Papsthügels“ sowie der notwendigen Infrastruktur nahm mehrere Monate in Anspruch.

Neben Wegen, Straßen und dem Hügel selbst mussten Versorgungszelte, Toiletten und Sanitäreinrichtungen, Rettungszelte und Infopoints für 1,2 Millionen Menschen eingerichtet werden.

Großbildleinwände und Soundanlagen wurden installiert, damit auch die hinteren Reihen möglichst viel von Vigil und Abschlussmesse mitbekommen konnten.

Auch der Rückbau nahm mehrere Monate in Anspruch und dauerte bis Dezember 2005 an.

## **Papstbesuch**

Das ausgerechnet ein deutscher Papst am Weltjugendtag zelebrieren wird, hat zu Beginn der Planungen niemand gedacht.

Papst Johannes-Paul II. verstarb jedoch am 2. April 2005, also gut 4 Monate vor dem Weltjugendtag. 17 Tage später wurde Joseph Kardinal Ratzinger zum neuen Papst Benedikt XVI. gewählt. Seine erste Auslandsreise führte in die Domstadt und damit auch zu uns nach Horrem ins Marienfeld.

## **Pilgerwege**

Hunderttausende Pilger strömten am Samstag vor dem Abschlussgottesdienst durch die Straßen Horrems. Ein wichtiger Knotenpunkt war hier der Horremer Bahnhof. Eigens für den Weltjugendtag wurden hier Zusatzgleise eingerichtet, der normale Bahnverkehr kam weitestgehend zum Erliegen.

In fast allen Straßen richteten die Anwohner kostenlose Getränke- und Snackstationen ein.

Der gesamte Ortsteil wurde für den motorisierten Verkehr gesperrt, lediglich Anwohner mit

besonderem Grund durften die Straßen passieren. Möglich war dies allerdings kaum, denn die Pilgerströme rissen nicht ab.

Sowohl die An- als auch die Abreise verlief friedlich mit ausgelassener Stimmung ohne besondere Vorkommnisse.

## **Vigil und Abschlussmesse**

In der Nacht zum Sonntag schliefen mehr als 800.000 Jugendliche auf dem Marienfeld, nach der Vigil Papst Benedikt. Am Sonntagmorgen kamen weitere 400.000 Pilger in das Marienfeld zur Abschlussmesse mit dem Papst.

## **Nach dem Weltjugendtag**

Es entbrannte kurzzeitig eine Diskussion, ob der aufgeschüttete Hügel erhalten bleiben soll und wie er künftig genutzt wird.

Erfreulicherweise wurde hier ein Altar und eine Kapelle errichtet, die nicht nur an den Weltjugendtag erinnert, sondern auch regelmäßig zu Gottesdiensten unter freiem Himmel einlädt.

# Lieblingsort

ein kleiner

## Rundgang

durch

## Horrem

Wir möchten Sie einladen, mit uns einen kleinen Rundgang zu unseren Lieblingsorten in Horrem zu unternehmen:

## **M**arienfeld

Auch, wenn Teile des Marienfeldes, welches seinen Namen im Rahmen des Weltjugendtages 2005 erhalten hat, nicht zu unserem Ortsgebiet gehören, so gehört das Marienfeld dennoch zu einem ganz besonderen Ort.

Aus dem Zusammenschluss mehrerer kleinerer Abbaufelder für Braunkohle entstand Ende des 19. Jahrhunderts der Tagebau Frechen, der nach Ende des 2. Weltkrieges durch eine deutliche Ausdehnung zum ersten Großtagebau des rheinischen Braunkohlereviers wurde.

Hier lagen einst die Ortschaften Bottenbroich und Mödrath, die, so wie Teile von Habelrath, Grefrath und Balkhausen im Zuge der Abbaumaßnahmen umgesiedelt wurden. Die Ortschaft Boisdorf wich dem Tagebau gänzlich.

Nachdem der Kohleflöz erschöpft war, wurde der Tagebau 1986

geschlossen und von da an bis in die frühen 2000er Jahre verfüllt und rekultiviert.

Heute ist vom Tagebau (fast) nichts mehr zu sehen. Einzig der kleine, aufgeschüttete Hügel am Gestüt zwischen Horrem und Türnich erinnert an den alten Aussichtspunkt. Geht man von dort Richtung Boisdorfer See oder Richtung Götzenkirchen, kann man in den bewaldeten Gebieten noch immer die durch die von Absetzern erfolgte Verfüllung entstandenen „Wellen“ sehen.

Durch die für den Abbau erforderliche Grundwasserabsenkung befinden sich auch heute noch einige Pumpstationen rings um den alten Tagebaurand.

2005, kurz nach Abschluss der Rekultivierungsmaßnahmen, fand auf dem Gelände die Abschlussmesse zum 20. Weltjugendtag statt. Damit verbunden war ein historischer Besuch des deutschen Papstes Benedikt, der erst wenige Monate zuvor zum neuen Papst gewählt wurde und hier seine erste Auslandsreise absolvierte.

Nachdem wir das Marienfeld in Richtung Götzenkirchen verlassen haben und einen kurzen Spaziergang entlang des alten Bahndamms gemacht haben, gelangen wir im Westen zum

## **G**raf-Berghe-von-Trips-Stadion

Namensgeber unserer Heimspielstätte für Fußball und Hockey ist der berühmte Rennfahrer Wolfgang Graf Berghe von Trips, der kurz vor seinem Weltmeistertitel tödlich bei einem Rennen in Italien verunglückte.

2017 gelang es dem Horremer Sportverein, einen Kunstrasenplatz mithilfe von Fördermitteln des Landes, aber besonders durch viel Eigenleistung und Spenden, zu bauen. Mit dieser Modernisierung war es möglich, weiterhin ein Attraktives Angebot zu bieten und dieses sogar noch auszubauen.

Inzwischen ist das Stadion die sportliche Heimat für über 400 Kinder- und Jugendliche sowie für zahlreiche Kicker der Seniorenmannschaften.

Bei einem Heimspiel, einem Jugendturnier oder dem traditionellen Turnier „Unser Dorf spielt

Fußball“ kommt hier der ganze Ort gerne zusammen.

Entlang der Erft Flussabwärts befindet sich der Graf-Eduard-Park, die Horremer Mühle und im nördlichen Teil Horrems die

## **B**urg Hemmersbach

Für „Immis“ ist es sicher etwas schwer zu verstehen, warum die Burg Hemmersbach nicht in Hemmersbach, sondern im eigentlichen Horrem steht, letztlich ist das aber ganz einfach:

Die ursprüngliche Burg Hemmersbach aus dem frühen Mittelalter befand sich in der Nähe des heutigen Stadions und wurde bis auf die Grundmauern zerstört.

Wenig später wurde eine neue Burg errichtet. Durch Namensrechte, Erbfolgen und Co. erhielt auch sie den Namen Hemmersbach.

Lange Zeit war sie Wohnsitz der Berghe von Trips, die durch den Tod des letzten Erben Wolfgang Reichsgraf Berghe von Trips sowie dessen Eltern ausstarb.

Heute beherbergt die Burg ein Seminarhotel und leider ist es nicht möglich, Burg und Innenhof zu besichtigen.

Zurück Richtung Zentrum und den „Berg“ hoch ins alte Oberdorf von Hemmersbach – so gelangt man zur

## Clemenskirche

Lange Zeit diente die Clemenskirche als Pfarrkirche der Gemeinde Horrem. Trotz Anbauten geriet sie jedoch immer wieder an ihre Kapazitätsgrenzen, sodass es zu einem Neubau einer Pfarrkirche kam: 1931 wurde die Christus-König-Kirche geweiht.

Funde aus dem frühen Mittelalter lassen vermuten, dass die Ursprünge der Clemenskirche auf Befestigungsanlagen um 1000 n.Chr. zurückzuführen sind. Funde aus der vorchristlichen Zeit lassen sogar darauf spekulieren, dass hier Opferrituale stattgefunden haben.

Unterhalb des Glockenturms hat man, besonders im Winter, einen herrlichen Ausblick über Hemmersbach und Horrem, bei gutem Wetter sogar bis Düren.

Direkt angrenzend liegt der Horremer Friedhof, auf dem sich weniger Schritte neben der alten Pfarrkirche die Gruft der Reichsgrafen Berghe von Trips befindet.

Zweimal im Jahr, zum Geburtstag (04.05.) und zum Todestag (10.09.) von Wolfgang Graf Berghe von Trips öffnet die Gräflin Berghe von Trips'sche Sportstiftung zu Burg Hemmersbach die Familiengruft.

**Haben auch Sie einen Lieblingsort in Horrem? Erzählen Sie uns von ihm. Regelmäßig möchten wir spannende und interessante Geschichten zu unserem Heimatort auf unserer Webseite [www.aktionhorrem.de](http://www.aktionhorrem.de) veröffentlichen.**

## Aktion Horrem

Mit verschiedenen Aktionen möchten wir Horrem schöner, moderner und besser machen.

Zwar sind wir noch ein sehr junger Verein, jedoch haben sich schon viele Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Unternehmen angeschlossen, damit wir gemeinsam unsere Ziele erreichen und immer wieder neue Konzepte umsetzen können.

Die Verschönerung des Ortsbildes durch Pflanz- oder Aufräumaktionen, die Planung und Durchführung unseres Weihnachtsmarktes oder die Aufarbeitung unserer Heimatgeschichte in diesem Buch gehören zu unseren Aufgaben. Darüber hinaus möchten wir die Vereine und Geschäftsleute unterstützen, denn – Horrem gelingt gemeinsam!

Auf unserer Webseite werden weiterhin viele Informationen zu Veranstaltungen und unseren Einzelhändlern bereitgestellt. Ebenso sammeln und veröffentlichen wir zahlreiche aktuelle und historische Geschichten und Anekdoten zu unserer Heimat.

Über einen Besuch auf unserer Homepage unter [www.aktion-horrem.de](http://www.aktion-horrem.de) oder auf einer unserer Veranstaltungen würden wir uns sehr freuen.

Wenn Sie die Aktion Horrem unterstützen möchten, sprechen Sie uns gerne an.



Kirschkaul 8  
50169 Kerpen-Horrem  
Telefon 0 22 73 – 93 85 970  
0172 – 63 90 752  
vorstand@aktion-horrem.de

## Mitgliederantrag

Familienmitgliedschaft zu \_\_\_\_\_

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft:

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Firma

\_\_\_\_\_  
Geburtsdatum

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
E-Mail

\_\_\_\_\_  
IBAN

### z.Zt. aktuelle Beitragssätze:

**Kinder/Schüler/Studenten bis max. 26 Jahre**  
kostenfrei

**Erwachsene, Vereine, Unternehmer und  
Gewerbebetriebe bis zu 9 Mitarbeitern**  
Mindest-Mitgliedsbeitrag: 5 € im Monat

**Familien (2 Erw. im selben Haushalt + Kinder):**  
Mindest-Mitgliedsbeitrag: 7,50 € im Monat

**Gewerbebetriebe ab 10 Mitarbeiter:**  
Mindest-Mitgliedsbeitrag: 25 € im Monat

Der Mitgliedsbeitrag wird jährlich zum 01.03.  
erhoben, eine Aufnahmegebühr entfällt.

\_\_\_\_\_  
Gewünschter Beitrag

SEPA-Lastschriftmandat

Mandatsreferenznummer: \_\_\_\_\_

(Diese Information wird vom Verein später ergänzt)

*Hiermit ermächtige ich Sie, den Beitrag von meinem Konto mittels Lastschrift-Verfahren einzuziehen.  
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Aktion Horrem e.V. geforderten Lastschriften  
einzulösen.*

Freiwillige Angaben:

Soziale Netzwerke (XING, LinkedIn, Facebook, Youtube, etc.)

\_\_\_\_\_  
Meine Daten werden im Rahmen der Mitgliedschaft verarbeitet, gespeichert und ggf. auf der Vereinshomepage  
veröffentlicht. Ich treffe die Entscheidung zur Veröffentlichung meiner Daten im Internet freiwillig und kann  
meine Einwilligung gegenüber dem Vereinsvorstand jederzeit widerrufen. Diesen Hinweis habe ich zur Kenntnis  
genommen und erkläre mich damit einverstanden.

\_\_\_\_\_  
Datum / Unterschrift

# Horrem

seit 864

Herausgeber:

